

Energiestadt european energy award

Ein gutes Klima schaffen für Stadt und Land



Scriptum - Layout - Öffentlichkeitsarbeit - Web.

Energiestadt GOLD Schaffhausen

Kontakt-Adressen in Ihrer Region:

Ostschweiz/Zürich
AR, AI, GL, GR, SH, SG, TG, ZH

Kurt Egger
Programmleitung EnergieSchweiz für Gemeinden
Nova Energie GmbH
Rüedimoosstrasse 4, 8356 Ettenhausen
Tel. +41 (0)52 368 08 08, Fax +41 (0)52 368 08 18
office.ettenhausen@novaenergie.ch

Nordwestschweiz
AG, BL, BS, BE, FR d., SO, VS d.

Robert Horbaty
Geschäftsstelle Trägerverein Energiestadt
Enco Energie-Consulting AG
Wattwerkstrasse 1, 4416 Bubendorf
Tel. +41 (0)61 965 99 00, Fax +41 (0)61 965 99 01
info@enco-ag.ch

Zentralschweiz
LU, UR, SZ, OW, NW, ZG

Jules Pikali
OekoWatt GmbH
Poststrasse 1
6243 Rotkreuz
Tel. +41 (0)41 790 80 60, Fax +41 (0)41 790 80 61
info@oekowatt.ch

1. überarbeitete Auflage - Januar 2007



www.energie-schweiz.ch
www.energiestadt.ch



Auf dem Sprung zur Energiestadt



Das Label Energiestadt ist nicht nur ein Markenzeichen. Es ist vielmehr ein umfassender Prozess, der die jeweilige Gemeinde über verschiedene Stufen zum Label und damit zu einer nachhaltigen Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik führt.

Die Mitglieder des Trägervereins Energiestadt haben konkrete Vorteile: Das Bundesprogramm Energie Schweiz für Gemeinden stellt ihnen verschiedene – zum Teil kostenlose – Dienstleistungen zur Verfügung. Dazu gehört beispielsweise eine Standortbestimmung: Zusammen mit externen Energieberaterinnen und -beratern wird anhand eines Massnahmenkatalogs die jeweilige Gemeinde in sechs energiepolitisch wichtigen Bereichen untersucht:

- Entwicklungsplanung und Raumordnung
- Kommunale Gebäude und Anlagen
- Versorgung und Entsorgung
- Mobilität
- Interne Organisation
- Kommunikation und Kooperation

Aufgrund der Standortbestimmung zeigt sich, ob die Labelkriterien bereits erfüllt sind. Ist das nicht der Fall und das Label Energiestadt das Ziel, entwickelt die Gemeinde konkrete Massnahmen. Akkreditierte Energieberaterinnen und -berater leisten fachliche Unterstützung in diesem Prozess.

Trägerverein Energiestadt

Rund 2,5 Millionen EinwohnerInnen leben heute in Energiestädten. Die Qualität des Labels wird durch den Trägerverein Energiestadt gesichert. Er wird gebildet von Gemeinden mit Label. Sie haben damit Anspruch auf die Teilnahme an den regionalen und nationalen ERFA-Veranstaltungen (Erfahrungsaustausch) sowie auf eine jährliche Standortbestimmung. (Kontaktadresse siehe Rückseite). Der Trägerverein übergibt das Label und sorgt für dessen Weiterentwicklung.



Die Mitgliedschaft im Trägerverein Energiestadt ist der erste Schritt zum Energiestadt-Label.

Partner auf dem Weg: Anerkennung für Gemeinden, die ihre Energiepolitik mit den Energiestadt-Instrumenten strukturieren.

Das **Label Energiestadt** erhalten Gemeinden, Städte oder auch Regionen, wenn sie mehr als 50% der möglichen Massnahmen realisiert oder beschlossen haben.

Energiestadt GOLD: Die höchste Auszeichnung für Energiestädte ist der «European Energy Award® GOLD». Bedingung ist, dass mehr als 75% der möglichen Massnahmen realisiert oder beschlossen sind.

Schritte hin zum Label Energiestadt

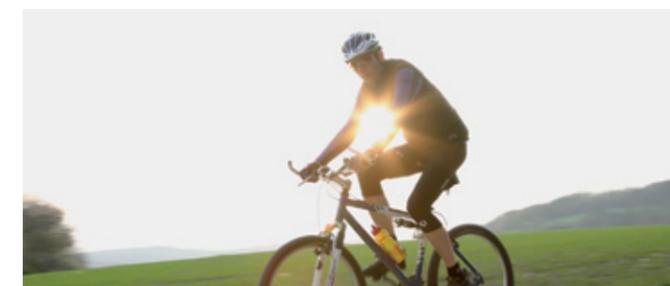
Energiestadt – Gütesiegel und Leistungsausweis

Leistungsausweis. Das Label Energiestadt erhalten Gemeinden jeder Grösse, wenn sie klar definierte energiepolitische Massnahmen realisiert oder beschlossen haben. Geprüft wird dies durch eine unabhängige Label-Kommission. Energiestadt ist Markenzeichen und Leistungsausweis für ergebnisorientiertes Handeln in den Bereichen Energie, Verkehr und Umwelt. Verliehen wird das Label durch den Trägerverein Energiestadt.

Dynamik. Die Label-Kommission überprüft alle vier Jahre die Umsetzung der beschlossenen Massnahmen anhand von Audits und Erfolgskontrollen. Die Standards für die Vergabe des Labels werden laufend den neuen technischen oder energiepolitischen Erkenntnissen angepasst. Diese Dynamik sorgt dafür, dass Energiestädte ihren Leistungsausweis schrittweise verbessern können.



Vorbildliche Energiepolitik: Neuchâtel erhielt hierfür am 27. Juni 2006 den «European Energy Award GOLD».



Audits und Erfolgskontrollen sorgen dafür, dass Energiestädte ihre energiepolitische Fitness schrittweise verbessern können.



Das Label Energiestadt: Leistungsausweis, Standortbestimmung und Wegweiser für energiepolitische Massnahmen.



«Küsnacht multimobil»: Autofreie Rundtour und Mobilitätsfest auf dem Gemeindehausplatz am 22. September 2005.

Wegweiser. Die energiepolitischen Resultate einer Energiestadt werden an der Umsetzung gemessen. Die wirkungsorientierte Erfolgskontrolle erfüllt die Kriterien eines standardisierten Massnahmenkatalogs. Die Ergebnisse einer Energiestadt werden auch mit jenen anderer Energiestädte verglichen. Diese Standortbestimmung ist auch ein Wegweiser für weitergehende Massnahmen.

Profilierung. Energiestädte wirken mit innovativen Projekten als Vorbilder. In ihrer Öffentlichkeitsarbeit handeln sie nach der Devise: Tue Gutes und sprich darüber. Ihre regelmässige Kommunikation ist sowohl nach innen (Verwaltung) wie nach aussen (Bevölkerung, Gewerbe, Hauseigentümer) gerichtet. So wirkt erfolgreiches Handeln motivierend auf die lokalen Akteure.



Standortvorteil. «2004 bekam Lausanne – zusammen mit Riehen – als erste europäische Stadt das Label European Energy Award GOLD. Unser Engagement für eine nachhaltige Entwicklung zeigt sich insbesondere durch Unterstützungsmassnahmen für die Energieeffizienz (Sanierung der Gebäudetechnik und der Gebäudehülle) und für die Förderung erneuerbarer Energien (Solarenergie, Windenergie, Geothermie, Kleinwasserkraft). Diese Massnahmen lösen zurzeit jährliche Investitionen in der Grössenordnung von 30 Millionen Franken aus. Lokale KMU führen die Arbeiten aus, über 100 Vollzeitstellen werden damit gesichert.»

Daniel Brélaz, Stadtpräsident Lausanne

EnergieSchweiz – Gemeinden als aktive Partner

Gemeinden und Städte: motivieren Bevölkerung und Gewerbe mit vorbildlichen Taten.

Mit dem Programm EnergieSchweiz fördert der Bund erneuerbare Energien und die sparsame Nutzung von Energie. Partnerschaft, Freiwilligkeit und nachhaltige energetische Wirkungen stehen im Zentrum des Programms. Gemeinden sind wichtige Partner für die Erreichung der Programmziele.

Basierend auf Bundesverfassung, Energie- und CO₂-Gesetz sowie die schweizerischen Verpflichtungen im Rahmen der internationalen Klimakonvention sind die Ziele bis 2010 gesetzt (Vergleichsbasis: 1990). Das Programm EnergieSchweiz hat folgende Klimaziele definiert:

- Der Verbrauch von fossilen Energien und der CO₂-Ausstoss müssen um 10% gesenkt werden.
- Der Stromverbrauch darf um höchstens 5% zunehmen.
- Der Anteil von Strom aus schweizerischer Wasserkraft am Endverbrauch darf nicht sinken.
- 500 Millionen Kilowattstunden (kWh) mehr Strom aus Wasser, Wind, Biomasse, Kehrlichtverbrennungs- und Abwasserreinigungsanlagen.
- 3 Milliarden Kilowattstunden mehr Heizwärme aus erneuerbaren Energien.

Energiestadt – ein Werkzeug für Gemeinden

Gemeinden und Städte leisten wertvolle Beiträge zur Erreichung der Programmziele. Das Label Energiestadt ist im Rahmen von EnergieSchweiz für Gemeinden ein Werkzeug für sie. Damit können massgeschneiderte Programme und Aktionen entwickelt oder erfolgreich umgesetzte Massnahmen übernommen werden.

Dienstleistungen und Produkte

Partnergemeinden im Trägerverein und Energiestädte haben eine grosse Auswahl an Dienstleistungen und Produkten: Unterstützungsbeiträge für jährlichen Beraterbesuch und Beizug von Fachexperten; Energiestadt-Gutschein zur Umsetzung von konkreten Projekten; kostenlose Teilnahme an Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch; vertiefte Auskünfte durch die Geschäftsstelle; Zugang zu Umsetzungshilfen auf dem Internet; finanzielle Unterstützung von innovativen Projekten; Energiebuchhaltung, Hauswartkurse usw.



«Schon der erste Kontakt mit dem Trägerverein Energiestadt bringt den Gemeinden viele konkrete Vorteile.»

Kurt Egger, Leiter EnergieSchweiz für Gemeinden

Das haben Sie davon! Gute Gründe für die Energiestadt

Höhere Lebensqualität. Mit dem Label Energiestadt leisten Städte und Gemeinden einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität. Sie setzen ein zukunftsweisendes, nachhaltiges Energiemanagement um. Energiestadt wird so zum bewussten Prozess mit vielen konkreten Schauplätzen. Energiestädte werden deshalb als moderne Gemeinden wahrgenommen.

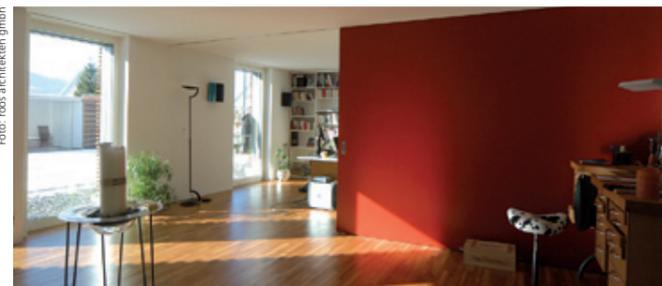


Das Haus der Familie Erni in der Energiestadt Untersiggenthal liefert mehr Energie, als die vierköpfige Familie verbraucht.

Bequemere Mobilität. Energiestädte machen öffentlichen Verkehr und Individualverkehr durch Mobilitätsmanagement zu Partnern. Zum Beispiel Frauenfeld: Das ÖV-Angebot ist hervorragend, der Bahnhofbereich wurde für den Langsamverkehr vorbildlich umgestaltet. Ein bewirtschaftetes Parkraumkonzept und die umfassende Einführung von Tempo 30 sind Ergebnisse einer mustergültigen Verkehrsrichtplanung.



Energiestadt Frauenfeld: Individual- und öffentlicher Verkehr sind Partner und Teil einer mustergültigen Verkehrsrichtplanung.



Energiestadt Bottmingen: Förderbeiträge für niedrigen Heizenergiebedarf, Passivhäuser und Solarstrom.



Energiestadt Schaffhausen: Die Städtischen Werke produzieren «naturemade star!»-zertifizierten Ökostrom.

Bessere Dienstleistungen. Energiestädte oder die gemeindeeigenen Betriebe richten ihre Dienstleistungen an den Bedürfnissen der Kundschaft aus. Zum Beispiel Bottmingen: Die Gemeinde leistet Förderbeiträge für Gebäude mit niedrigem Heizenergiebedarf und vorbildlichen Haustechnikanlagen. Auch Warmwasser-Sonnenkollektoren und der Bezug von Solarstrom werden von der Gemeinde finanziell unterstützt.

Innovativere Energiepolitik. Energiestädte sind stets auf dem neusten Stand der Entwicklungen im Energiebereich. Zum Beispiel Schaffhausen. Die mit dem European Energy Award GOLD ausgezeichnete Stadt fördert Bauten aus einheimischem FSC-Holz, Holzschnitzelheizungen oder die Wärmegewinnung aus Abwasser. Sie realisierte Tempo-30-Zonen, Stadt-Velowege oder grenzüberschreitende Radwanderwege.



Mehr Arbeitsplätze. Mit einem Budget von 2,5 Millionen Franken löst das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden Investitionen von rund 50 Millionen Franken aus und schafft 400 neue Arbeitsplätze pro Jahr. Zum Beispiel in Cham: «Wir haben in vier Jahren rund 25 Projekte mit 150'000 Franken unterstützt. Das hat Investitionen von 1,7 Millionen Franken ausgelöst. Damit wurden nicht nur ökologisch sinnvolle Projekte realisiert. Es konnten auch Arbeitsplätze im lokalen Gewerbe gesichert werden.»

Bruno Werder, Gemeindepräsident Cham (European Energy Award GOLD)

Die Vorbildfunktion ist entscheidend



Michael Kaufmann ist Programmleiter von EnergieSchweiz und Vizedirektor des Bundesamtes für Energie (BFE). Im Rahmen des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden verleiht der Trägerverein zusammen mit dem BFE das Label Energiestadt.

Finde den Unterschied – so wirbt EnergieSchweiz in Inseraten. Welche Idee steckt dahinter? «Wir wollen zeigen, dass energieeffiziente Geräte, Gebäude und Fahrzeuge einen direkten Nutzen bringen. Wer den Unterschied nicht erkennt, ist selber schuld, denn Kaufen und Investieren in gute Energieprodukte lohnt sich finanziell – ohne Verzicht auf Komfort. Im Gegenteil.»

Finden Sie den Unterschied zwischen Entlebuch und Einsiedeln? «Entlebuch ist Energiestadt, Einsiedeln leider noch

nicht. Mein Angebot: Falls Einsiedeln Energiestadt wird, nehme ich persönlich an der Labelvergabe teil. EnergieSchweiz wird den öffentlichen Anlass mit einem Apéro unterstützen.»

Bevor Sie ins BFE wechselten, waren Sie Kommunikationsprofi. Ihre Tipps für Energiestädte? «Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit sind Pflicht. Man soll inhaltlich gute Aktivitäten durchführen, soweit möglich unter Einbezug der Bürgerinnen und Bürger. Und gleichzeitig geeignete Informationen bieten. Die Vorbildfunktion ist entscheidend.

Wichtig dabei: Den Leuten muss klar werden, dass gute Energieprojekte und richtiges Verhalten Spass machen.»

Was machen die Energiestädte besonders gut? «Sie betreiben ein aktives und kontinuierliches Programm. Ihre Massnahmen reichen von Gebäuden über Verkehr bis zur Kommunikation. Hier wird nachhaltig Energie eingespart, werden erneuerbare Energien gefördert, Häuser renoviert, fortschrittliche Projekte – zum Beispiel ein MINERGIE-Gebäude – gut sichtbar platziert.»

Was freut Sie am meisten am Programm EnergieSchweiz für Gemeinden? «Die Energiestädte arbeiten dort, wo man mit Energie konkret umgeht. Ihre Aktivitäten sind sehr nahe am Geschehen. Dass dieses Engagement energietisch und klimapolitisch etwas bringt, ist umso erfreulicher.»

EnergieSchweiz – ein Programm für Gemeinden
Städte und Gemeinden spielen eine wesentliche Rolle im Programm EnergieSchweiz. Als Vorbild motivieren sie Bevölkerung und Gewerbe, freiwillig dem guten Beispiel zu folgen: Seien das Energiesparmassnahmen, die Nutzung von Abwärme, Holz- und Sonnenenergie oder die Anschaffung von klimaschonenderen Fahrzeugen.

EnergieSchweiz konzentriert sich auf folgende Programmschwerpunkte:

1. Gebäudemodernisierung
2. Energieeffiziente und emissionsarme Mobilität
3. Erneuerbare Energien
4. Energieeffiziente Geräte und Motoren
5. Rationelle Energie- und Abwärmenutzung

Bau und Planung. Energiestädte fördern im Gebäudebereich sparsame Energienutzung und erneuerbare Energien. Zum Beispiel Kriens. Das Bau- und Zonenreglement schreibt vor: Bei Neubauten darf höchstens 80% der Heizenergie aus nicht erneuerbaren Energien stammen. Die restlichen 20% müssen durch verbesserte Wärmedämmung, erneuerbare Energien oder Abwärmenutzung gedeckt werden.



Energiestadt Kriens: Fördert den Bau sparsamer Häuser – wie hier in der Siedlung Senti.



Energiestadt Bülach: Die Abwärme aus der ARA heizt das Schwimmbad.

Energieversorgung. Energiestädte setzen auf Ökostrom, Energieeffizienz und Holzenergie. Zum Beispiel Erstfeld: Die Wasserkraft – rund 36 Mio. kWh – wird in «nature-made star»-Qualität produziert. Die Elektroheizung in der Gemeindefesthalle wurde durch eine Wärmepumpe und Sonnenkollektoren ersetzt. Die Holzschnitzelheizung für zwei Schulhäuser spart pro Jahr 50'000 Liter Heizöl ein.



Energiestadt Erstfeld: Ökostrom «naturemade star!» aus eigener Wasserkraft.



Energiestadt Burgdorf: Die «Fussgänger- und Velomodellstadt» hat viele Pionierlösungen realisiert.

Abwärmenutzung. Energiestädte nutzen die Abwärme von Kehrverbrennungsanlagen (KVA), aus dem Abwasser von grösseren Kanälen oder Abwasserreinigungsanlagen (ARA). Zum Beispiel Bülach: Das Sportzentrum Hirslen mit seinem Hallenbad wird mit Abwärme des ARA-Abwassers geheizt. Das Vorbild macht Schule: In den Energiestädten Lyss, Luzern und Schaffhausen wurden ähnliche Anlagen eingeweiht.

Mobilität. Energiestädte fördern den Langsamverkehr. Zum Beispiel die Energiestadt Burgdorf. Die «Fussgänger- und Velomodellstadt» hat viele Pionierlösungen realisiert. Eine davon ist die erfolgreich eingeführte Begegnungszone, die viele Schweizer Städte übernommen haben. Künftig wird Burgdorf auch das Mobilitätsmanagement bei Firmen fördern. Hier will die Stadt als wichtige Motivatorin neue Impulse geben.



Kommunikation. Energiestädte informieren über ihre erfolgreichen Projekte und bürgerfreundlichen Dienstleistungen. Zum Beispiel Köniz. «Die Gemeindezeitschrift informiert regelmässig über Energie-Themen. Die Energiefachstelle ist die Anlaufstelle für Energiefragen der Bürgerinnen und Bürger. Hier berät man sie kompetent und neutral.»

Simonetta Sommaruga, Ständerätin und ehemalige Gemeinderätin, Köniz